

KURZBERICHT

Thema	transVer Nürnberg: Abbau von Zugangsbarrieren zum Drogenhilfesystem für sozioökonomisch integrierte russisch-, türkisch- und italienischsprachige Migrantinnen und Migranten
Schlüsselbegriffe	Suchthilfe, Migration, Zugangsbarrieren abbauen, türkisch, italienisch, russisch
Ressort, Institut	Bundesministerium für Gesundheit
Auftragnehmer(in)	Mudra Drogenhilfe e.V., Ludwigstr.61, 90409 Nürnberg
Projektleitung	Kay Osterloh, Klaus Thieme, Bertram Wehner
Autor(en)	Kay Osterloh, Klaus Thieme, Bertram Wehner
Beginn	01.06.2009
Ende	31.05.2012

Vorhabensbeschreibung, Arbeitsziele

Für sozioökonomisch integrierte russisch-, türkisch- und italienischsprachige Migrantinnen und Migranten wurden innovative Wege der Kontaktaufnahme und weiterführender Hilfen entwickelt und implementiert. Dabei kamen Medien bzw. Angebote zum Einsatz, welche auf die Zugangsmöglichkeiten bzw. Bedürfnisse dieser Menschen zugeschnitten sind, z.B. Angebote in den Abendstunden, sowie von Öffnungszeiten unabhängige Zugangswege (Internet, Telefon).

Das Projekt wurde in der Metropolregion Nürnberg durchgeführt. Die Metropolregion umfasst 3,5 Millionen Einwohner/-innen auf 19.000 Quadratkilometern Fläche. Davon leben etwa 1 Million Einwohner/-innen in ländlichen Bereichen. Um die o.g. Ziele zu erreichen, wurden die im Abschnitt Durchführung/Methodik genannten Maßnahmen durchgeführt.

Durchführung, Methodik

Maßnahme I: Muttersprachliche Telefon-Hotlines

Zielgruppe:

Türkisch-, russisch- und italienischsprachige Drogen-/Suchtmittelgefährdete und Abhängige illegaler Drogen oder anderer Substanzen sowie Angehörige der beschriebenen Zielgruppe.

Umsetzung:

Die Sucht/Drogen-Hotlines wurden an fünf Tagen pro Woche (Mo – Fr) zu festgelegten Uhrzeiten jeweils zwei Stunden am späten Nachmittag bzw. frühen Abend mit einer muttersprachlichen Fachkraft besetzt. Die Bewerbung der Hotline-Nummern wurde in den muttersprachlichen Medien der Region sowie durch die Erstellung von Plakaten und Flyern und deren breitflächige Streuung an regionale türkisch-, russisch- bzw. italienischsprachige Vereine, Kirchengemeinden, Konsulate und weitere von den Zielgruppen frequentierte Einrichtungen in der Region sichergestellt. Die Anrufe wurden anhand eines Erfassungsbogens systematisch dokumentiert und evaluiert.

Maßnahme II: Muttersprachliche Internet-Foren („Forumwork“)

Zielgruppe:

Entgegen den von den Medien transportierten Bildern existiert eine relativ große Gruppe von Migrant/-innen, die sehr wohl als integriert bezeichnet werden kann. Sie besuchen (höhere) Schulen, studieren, sind berufstätig und leben in einer Familie. Auch diese Menschen haben nach wie vor auch eine enge emotionale Bindung an ihre Muttersprache und kulturelle Entwicklung in ihren Herkunftsländern. Ein großer Teil der Kommunikation findet in dieser Gruppe über Internetportale in den Herkunftsländern statt. Seit einigen Jahren existieren auch diverse Internetauftritte von Migrant/-innen für Migrant/-innen in Deutschland (z.B. russisch: okean.de, germany.ru – türkisch: vaybee.de). Unserer Projektmodul Forumwork wendete sich direkt an diese Gruppe von Migrant/-innen.

Umsetzung:

Die türkisch- und russischsprachigen Mitarbeiter/-innen meldeten sich bei verschiedenen muttersprachlichen Internetforen und Chats an, in denen Diskussionen zu Themen wie „Sucht“, „Drogen“, Therapie, etc. ge-

führt wurden. Sie versuchten sachliche Informationen in die Debatten einzuspeisen und verwiesen auf die Angebote des Suchthilfesystems. Parallel dazu wurde der eigene dreisprachige Internetauftritt www.mudra-transver.de erstellt. Die Seite fungierte als eine Art „Homepage“ für die Diskussionen der Forumworkmitarbeiter/-innen, da bei relevanten Fragen immer auch auf diese Seite als Infopool verwiesen werden konnte.

Maßnahme III: Angehörigengruppen türkisch/ russisch

Zielgruppe:

Russisch- und türkischsprachige Angehörige von drogengefährdeten und drogenabhängigen Menschen, die aufgrund sprachlicher und kultureller Barrieren nicht oder nur unzureichend in deutschsprachige Gruppen eingebunden werden können.

Umsetzung:

In der Regel wurden die modulgestützten Gruppensitzungen unter Anleitung von zwei Mitarbeiter/-innen im türkischsprachigen Bereich, bzw. einer Mitarbeiterin im russischsprachigen Bereich durchgeführt, ergänzt durch zusätzliche Einzelgespräche mit einzelnen Gruppenmitgliedern bei Bedarf. Im Laufe des Projekts entstand dann neben der russischsprachigen Gruppe noch eine „Gruppe“, die modulgestützte Einzelgespräche führte.

Es gab eine enge Kooperation mit Migrant/-innen-Organisationen und Vereinen, insbesondere durch gemeinsam geplante Infoveranstaltungen.

Gender Mainstreaming

Der Aspekt Gender Mainstreaming diente uns als Richtschnur für die Durchführung des Projekts. Im Projektzeitraum fanden auch intensive Diskussionen im Beratungsstellenteam zu Geschlechterdemokratie und deren Bedeutung bei der Beratung von Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Backgrounds statt. Im Übrigen gilt für unsere Arbeit: „Die mudra wurde 1980 als „Alternative Jugend“ und Drogenhilfe e.V.“ in einem Klima eines gesellschaftlichen Wandels und emanzipativen Aufbruchs gegründet. Diese Ära war auch geprägt von einem zunehmenden Einfluss feministischer Ansätzen auf die Alternativbewegung. Diese Tendenzen schlugen sich auch im Leitbild der mudra nieder. Die Personalstruktur war schon frühzeitig von einem großen Frauenanteil geprägt, welcher sich auch auf die Einrichtungsideologie auswirkte. So ist die geschlechtsneutrale Schreibweise bei mudra schon seit langem Standard.“

Im aktuellen Internetauftritt verweist die mudra Drogenhilfe auf ihren geschlechterdemokratischen Arbeitsansatz und das Bekenntnis zu unterschiedlichen Lebenskonzepten. „Die langjährige Arbeit auf dem Gebiet der Drogenhilfe hat die Mitarbeiter/-innen der mudra zu Experten/-innen im Umgang mit erlebter Drogenproblematik gemacht. Daher verstehen sie sich als Aufklärer/-innen und Berater/-innen und möchten realistische Hilfsangebote zur Verfügung stellen die sich ganz nah an der Lebenswirklichkeit der Betroffenen und an Drogentrends orientieren. Dazu gehört die Akzeptanz verschiedener Lebensentwürfe, einschließlich der Entscheidung zum Konsum psychoaktiver Substanzen. Ziel aller mudra-Aktivitäten ist es, die Drogenproblematik der/ des Einzelnen und der Gesellschaft zu vermindern und Betroffenen dabei zu helfen, ein selbstbestimmtes und zufriedenes Leben zu führen.“(Selbstverständnis der mudra, Quelle: Homepage www.mudra@online.de).

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

Maßnahme I: Muttersprachliche Telefon-Hotlines - Ergebnisse

Die türkischsprachige Hotline wurde relativ gut angenommen, während die russischsprachige kaum genutzt wurde. Die italienischsprachige Hotline wurde wegen mangelnder Nachfrage im Projektverlauf eingestellt.

Maßnahme II: Muttersprachliche Internet-Foren („Forumwork“) - Ergebnisse

Die Forumwork hat sich als eine sehr effektive Interventionsstrategie erwiesen. Sie ist niedrigschwellig und hat einen sehr hohen Erreichungsgrad der Adressaten.

Maßnahme III: Angehörigengruppen türkisch/ russisch - Ergebnis

Es besteht offensichtlich ein großer Bedarf an Beratung/ Betreuung von Angehörigen. Allerdings hat es sich sowohl im türkisch- wie auch russischsprachigen Bereich als sehr schwierig erwiesen, die Hilfesuchenden für ein psychoedukatives Gruppenangebot zu motivieren, da sie mit massiven Schamgefühlen belastet sind und ihre Probleme lieber in Einzelgesprächen bearbeiten möchten. Wenn diese Hemmschwelle überwunden

wurde, konnte mit den Angehörigen gut gearbeitet werden. Das zu Beginn nach der Vorlage von CRAFT (Community Reinforcement Family Training) erstellte Manual wurde im Projektzeitraum aufgrund der Notwendigkeit in einigen Themenbereichen detailliert und umfassend modifiziert und ausgeweitet.

Projektergebnisse bezogen auf die Teamentwicklung

Die intensive Auseinandersetzung mit der Thematik im nahezu vierjährigen Projektverlauf (inkl. der Zeit der Projektvorbereitungsphase) hat sowohl im durchführenden Migrationsteam als auch im Gesamtteam der mudra Beratungsstelle fruchtbare Diskussionsprozesse angestoßen. Der Blick auf die spezielle Problematik wurde geschärft, was auch zu einer kritischen Hinterfragung und daraus resultierender Modifizierung der bisherigen Herangehensweise in der Beratung von Migrant/-innen bei mudra führte. Die Bereitschaft des Gesamtteams an Fortbildungen zum Themenkomplexen wie Migration und kultursensible Beratung (insbesondere Diversity Training) teilzunehmen, ist deutlich gestiegen.

Erhaltung von projektspezifischen Angeboten

- Die Internetseite www.mudra-transver.de bleibt auch nach Projektende geschaltet und wird weiter ausgebaut.
- Die Hotlines türkisch/russisch/italienisch können leider nicht in ihrer ursprünglichen Form weitergeführt werden. Da die Nummern aber weiterhin über Poster und Flyer bekannt sind, wurden Anrufbeantworter in den jeweiligen Sprachen aktiviert, die auf die herkömmliche Nummer der Beratungsstelle verweisen und die konkreten muttersprachlichen Mitarbeiter/-innen benennen.
- Das psychoedukative Gruppenangebot mit modifiziertem Manual für russischsprachige bzw. türkischsprachige Angehörige wird bei einer ausreichenden Nachfrage weitergeführt werden.
- Die türkischsprachige Gesprächsgruppe für Angehörige (teilweise modulgestützt) findet auch weiterhin 14tägig statt.
- Die im Projektzeitraum neu entstandenen bzw. initiierten russisch- bzw. türkischsprachigen Arbeitskreise in Nürnberg werden weitergeführt.
- Auf absehbare Zeit wird auch weiterhin vierteljährig eine Beitrag in der russischsprachigen Ausgabe der Zeitschrift „Kultur“ („Kultura“, Hrg. Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg) zu Themengebieten wie Migration und Sucht erscheinen.

Aus dem Projekt erwachsene Vorhaben für die nähere Zukunft

- Punktuelle und themenbezogene migrationsspezifische Fortbildungen für das Beratungsstellenteam und anderer Bereiche der mudra Drogenhilfe.
- Wir werden in Zukunft auch versuchen, spezielle Feiertage wie z.B. Ramadan, Pessach oder das russische Weihnachtsfest deutlicher in unserer Arbeit zu verankern. Speziell gilt dies für die Angebote im Kontaktcafé. Dort lassen sich diese Gebräuche relativ leicht kultursensibel integrieren und können so zu einer wirklichen Willkommenskultur beitragen. Sporadisch auftretende ethnische Spannungen unter den verschiedenen Klient/-innengruppen können so abgebaut werden und einer Kultur der gegenseitigen Akzeptanz und Wertschätzung Raum geben. Die Mitarbeiter/-innen haben so auch die Möglichkeit, in einer entspannten Atmosphäre mehr über die soziokulturellen Hintergründe sowie Normen und Werte der nichtdeutschen Hilfesuchenden zu erfahren.
- In der Nachbearbeitungsphase werden wir wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen an andere Abteilungen und Arbeitsbereiche der mudra Drogenhilfe, wie z.B. unsere Therapieeinrichtung „Dönüs“ weitergeben.
- Die Erfahrungen im Projektverlauf haben deutlich gemacht, dass es angezeigt ist, die Kooperation mit Migrant/-innenorganisationen zu intensivieren und weiter auszubauen.
- Die projektbedingt stark gewachsene Nachfrage von Angehörigen, vor allem im russischsprachigen Bereich, ließ offensichtlich werden, dass wir dringend eine/en weitere/n muttersprachliche/n Mitarbeiter/-in benötigen, um dem offensichtlichen Bedarf adäquat gerecht zu werden.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Das Projekt „Abbau von Zugangsbarrieren zum Drogenhilfesystem für sozioökonomisch integrierte russisch-, türkisch- und italienischsprachige Migrantinnen und Migranten“ zählt zu den Modellvorhaben, die von 2009 bis 2012 im Rahmen der Schwerpunktförderung des BMG zur Verbesserung der Zugangswege von suchtkranken Menschen mit Migrationshintergrund („TransVer Sucht“) erprobt wurden. In einer Handreichung für die Praxis wurden die wirksamen Innovationen aller sechs Modellstandorte beschrieben und zusammengefasst. Darüber hinaus sind in dieser Handreichung die Erfahrungen kurz, und praxisnah beschrieben, die vor Ort dazu geführt haben, dass sich der Zugang in das Hilfesystem der Sucht- und Drogenhilfe für Men-

schen mit Migrationshintergrund verbessert hat. Aufgrund der besonders gut angenommenen Diversity Trainings erwägt das BMG, nach einer Sondierung bei den leitenden Fachkräften der Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe eine entsprechende Fortbildungsreihe für Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Suchthilfe zu fördern.

Verwendete Literatur

CRAFT-Ansatz (Community Reinforcement Family Training)

Briegel, Marianne (2010):

Manual zur Angehörigengruppenarbeit im Rahmen der transkulturellen Versorgung Suchtkranker mit Migrationshintergrund. Diplomarbeit an der Fakultät für Humanwissenschaften der Universität Bamberg.